



Fachkräfteentwicklung

Preis 4,60€ ///
ISSN 1860-9910 ///
www.corax-magazin.de ///
www.facebook.com/coraxmagazin ///

CORONA KANN SEHR
GUT
SCHULMEDIZINISCH
BEHANDELT WERDEN !!!
STOPP IMPFUNG
LOCKDOWN

Lea Zingel & Martina Klaus

„Wo es hipp ist, rechts zu sein“

Eine Demonstrationsbeobachtung

Am 24. Januar 2022, kurz vor der Vogelhochzeit (Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus o. J.), waren wir in Bautzen. Der Grund für unseren Besuch war jedoch nicht, das traditionelle sorbische Gebäck „Sroki“ zu erwerben. Nachdem fast zwei Jahre lang darüber gesprochen wurde, wie sich die Corona-Proteste in Sachsen verändert haben und wie völkisch-nationalistische bzw. neonazistische Kräfte mobilisieren, wollten wir uns das mal aus der Nähe anschauen. Interessiert haben uns vor allem die jungen Menschen: Wer und wie viele sind sie? Und vor allem: Was könnte sie dazu bewegen, an den Corona-Protesten teilzunehmen?

Zur Einordnung: Fast zwei Monate ist es zu diesem Zeitpunkt her, dass eine Gruppe mit Fackeln vor dem Privathaus der Sozialministerin stand (Mitteldeutscher Rundfunk 2021). Die sächsischen Inzidenzen – lange Deutschlands Negativbeispiel – fielen. Kurz zuvor wurde die damalige Corona-Verordnung beschlossen, die 2G+ und die Impfpflicht für Pflegepersonal beinhaltet (Sächsische Staatsregierung o. J.). Ein paar Tage zuvor sorgten gefakte Jobgesuche angeblicher Pflegekräfte in Bautzen für Aufsehen (Rundfunk Berlin-Brandenburg 2022). Der Abend, an dem wir Bautzen besuchten, ging bundesweit durch die Presse: Der Vize-Landrat sagte vor den Demonstrant*innen, er werde die Pflege-Impfpflicht nicht durchsetzen – und erntete so Applaus auch von Neonazis, Verschwörungsideolog*innen und Freien

Sachsen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir uns schon entfernt – zu unsicher und aggressiv wirkte die Stimmung auf uns.

Im Nachhinein analysierten wir unsere Beobachtungen in Anlehnung an das KISSEs-Konzept (Möller 2019). Mit dieser Analyse und einer Einordnung in sozialräumliche Spezifika und mentalitätsgeschichtliche Hintergründe wollen wir zur fachlichen Debatte beitragen – mit praxisnahen Ableitungen für Fachkräfte der Jugendarbeit sowie jugendpolitischen Forderungen.

Immer wieder Ostdeutschland?

Zum Zeitpunkt der Beobachtung im Januar 2022 in Bautzen sind die Proteste von Reichsbürger*innen, Verschwörungsideologie- oder Monarchie-Anhänger*innen und Nazi-Kadern durchdrungen, die dort ihre Themen und Umsturzfantasien setzen (Kulturbüro Sachsen e. V. 2021). Andere Teilnehmer*innen demonstrierten bewusst an ihrer Seite. Spätestens seit PEGIDA ist klar, dass der Differenzierungsversuch zwischen „rechts“ und „bürgerlich“ nicht gelingt (Dietrich & Schuhmacher 2022: 187). Wer verstehen möchte, was in den neuen Bundesländern passiert, muss sich mit dem zeit- und mentalitätsgeschichtlichen Hintergrund der ehemaligen DDR auseinandersetzen. Während zur Wendezeit organisierte Kader, Parteien und Wehrsportgruppen im Westen aktiv waren, gab es im Osten eher ungeplante rechte „Bürgermobilisierung und -gewalt“ – wie z. B. die Vorfälle in Erfurt (Baye-

rischer Rundfunk 2021) und Merseburg (INITIATIVE 12. AUGUST o. J.) in den 1970er Jahren –, die sich (scheinbar) spontan entlud. Eine rechte Organisation war in der DDR so nicht möglich, wobei „[der] Mangel an legalen Strukturen [...] durch extreme Gewaltbereitschaft und eine Strategie der Raumnahme auf der Straße“ ausgeglichen wurde (Hartwig 2022: 8). Nach der Wende war die rechte Szene im Osten von einer neonazistischen Jugendkultur mit identitätsstiftenden Elementen wie Musik, Mode, Stickern und Konzerten geprägt. Westdeutsche neonazistische Subkultur wirkte in dem Vakuum, das die wegfallende staatliche Kultur der DDR hinterließ. Auch heute noch suchen sich namhafte rechte Akteure bewusst Ostdeutschland als neue „Heimat“ aus (ebd.). Nicht zuletzt die Pogrome in Rostock und Hoyerswerda erinnern uns daran, dass der „normale Bürger“ nicht nur passiv oder widersprechend ist. In der DDR – nach Staatsrason antifaschistisch – wurde eine Kultur etabliert, bei rechten Aktivitäten eher wegzuschauen, Gewalt zu bagatellisieren, zu entpolitisieren und eine Schuldumkehr zu betreiben (Bayerischer Rundfunk 2021). Dies wurde vom Staat, von Ermittlungsbehörden und Teilen der Bevölkerung getragen und wirkt nach. Auch das Familiengedächtnis – mit sowohl positiven als auch negativen Wendeerfahrungen – prägt die neuen Generationen. Das Narrativ des „Wir sind das Volk“-Kampfes gegen einen autoritären, sozialistischen Staat, die Erfahrung des Abgehängtseins, fehlende Anerkennung von Bildungsabschlüssen und bisheriger

Lebenserfahrungen sowie das Gefühl des politischen Vergessenwerdens bilden heute einen kollektiven Identifikationspunkt (Fluter 2021/2022: 48f.). An diese Erzählungen können rechte Akteure anknüpfen, Deutungsangebote machen und neonazistische Proteste zum „Anti-Eliten-Widerstand“ postulieren (Dietrich & Schuhmacher 2022: 186ff.).

Rechte Jugendkultur als wirksame Mobilisierung – Beispiel Bautzen

Dass Nazi-Sein hipp sein kann und lokale Akteure eine rechte Popkultur aufbauen, ist auch in Bautzen zu sehen. Die Identitären¹ sind in Bautzen sehr aktiv, in den Schulen präsent und stellen sogar einen Stadtrat (Kulturbüro Sachsen e.V. 2021). Ihre modernen Strategien sprechen junge Menschen an, wie z.B. der Rapper Chris Z. (bekannt als Chris Ares) und der Grafiker Balaclava Graphics. Sie werden zu Vorbildern, cool und hipp, männlich, rebellisch und kämpferisch, generieren „Heimatstolz“. Ares versuchte, in Bautzen ein Jugendhaus und ein Tattoo Studio – mit Musik-, Merch- und Kleidungsverkauf – zu errichten. Vor der Sperrung bei Spotify, iTunes und Co. landete sein Song „Neuer Deutscher Standard“ auf Platz 6 der Download Charts und ist somit Mainstream (ebd.). Wie Rechtsrock ist auch rechter Rap ein musikalischer Einstieg in die Szene. Sticker mit Sprüchen wie „Keiner hat den Kampfgeist von Opa“ oder „Das ist Bautzen, nicht der Görlitzer Park“, die im Shop von Ares Label (SVP Media UG o. J.) erhältlich sind, zeigen, dass es hier um mehr geht. Die Identitären wissen auch, wie sie die immer wichtiger werdenden sozialen Medien nutzen müssen. Dort werden rechte Themen und Ideologien ansprechend in Szene gesetzt. Balaclava Graphics sei beispielsweise idealtypisch für die Veränderung der rechten Szene in einem hybriden Raum mit hohem Aktivierungspotenzial (Sächsisches Staatsministerium des Innern und Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen 2021: 83).

Junge Menschen bei Corona-Protesten in Bautzen

Zurück in Bautzen am 24. Januar 2022: Am späten Nachmittag erzählte unsere Bautzner Begleitung, dass nun alle Menschen auf der Straße zu den Protesten gingen: „Seit Monaten machen Läden montags um 17 Uhr zu, damit die Mitarbeiter*innen sicher nach Hause kommen.“

Und ja, alle Menschen gingen zu einem der zwei Kundgebungsorte, wie auch wir. Von einem geplanten Ortswechsel sahen wir schnell wieder ab, da hinter uns eine schwarz verummte Jugendgruppe lief. Als die Menschen losgingen, liefen wir neben einem der wenigen Polizeiwagen, näher an die Menge trauten wir uns nicht. Die Stille des Demozugs bei 2.000 Leuten (Polizeidirektion Görlitz 2022) war für uns beängstigend. Später beobachteten wir Szenen, die einen Volksfestcharakter mit bedrohlicher Grundstimmung hatten: gemeinsam ankommende Familien, Kinder, die sich von den Eltern in Richtung ihrer Freund*innen verabschiedeten, Eltern in kleinen Runden mit Pappbechern. In Seitenstraßen, an Bushaltestellen, abseits und mittendrin: Gruppen mit bedrohlicher Ausstrahlung, teilweise verummmt, aktionsbereit mit sportlicher Kleidung, Energy Drink und Hab-Acht-Körperhaltung. Mittendrin Jugendliche, die direkt aus der Shopping Mall zum Protestmarsch wechselten, mit Einkaufstüten und Snacks in der Hand. Die Heterogenität der jungen Teilnehmer*innen war offenkundig. Als die Stimmung immer aufgeladener und lauter wurde und wir das Gefühl bekamen, beobachtet zu werden, brachten wir unsere Begleitung nach Hause und fuhren wieder.

Die Frage, welche lebensweltlichen Situationen junge Menschen in Bautzen dazu bewegen könnten, an von offen rechten Akteuren bestimmten Corona-Protesten teilzunehmen, war der Ausgangspunkt für unsere Demonstrationsbeobachtung. Die Erkenntnisse aus der folgenden KISseS-Analyse – und damit der Lebenswelt junger Menschen – können Aufschluss über das mögliche sozialpädagogische Agieren der Fachkräfte vor Ort geben. Weder die einmalige teilnehmende Beobachtung eines Corona-Protests in Bautzen noch die im Anschluss fachlich begleitete Analyse erheben den Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Sie sollen vielmehr zur weiteren Reflexion für die Praxis beitragen.

Die Teilnahme an den Demos könnte jungen Menschen ein Kontrollgefühl geben: über den lokalen politischen Diskurs sowie die Polizei, die nicht stark vertreten war. Zudem sind die Proteste vermeintliche Mainstream-Veranstaltungen, sodass die montägliche Zusammenkunft zu Integrationserfahrungen junger Menschen führen kann: Man ist Teil eines großen Ganzen. Hier ist anzumerken, dass der Protestraum

lediglich für weiße, deutsche Menschen offen ist und damit zu einem nationalistischen und exkludierenden Gemeinschaftsgefühl beiträgt. Die völkische Integration ist voraussetzungslos, man ist automatisch dabei, ohne groß etwas machen zu müssen. Die jugendlichen Protestteilnehmer*innen treffen sich, registrieren sich, erkennen sich gegenseitig für ihre Teilnahme an – als Teil einer imaginierten Stadtgesellschaft. Der wöchentliche Protest ist Treffpunkt und kann Ausgangspunkt für weitere Verabredungen sein. Während der Pandemie war man wenig Teil von etwas, hat wenig erlebt, die Freizeiteinrichtungen waren geschlossen und Schule noch mehr als zuvor reiner Lernort. Man war auf sich alleine gestellt. Darüber hinaus ist eine Demonstration aufregend. Das Agieren als Masse, das Katz-und-Maus-Spiel mit Polizei und Presse, die Dunkelheit: eine willkommene Ablenkung im drögen Alltag. Man ist glücklich darüber, sich draußen bewegen und sich mit anderen jungen Menschen, auch des anderen Geschlechts, treffen zu können. Dabei kann beispielsweise auch die eigene Männlichkeit als stark und kämpferisch inszeniert werden. Des Weiteren kann die Teilnahme jungen Menschen ein Gefühl des Sinns geben. Der Protest ist stadtgesellschaftlich – zumindest von einem Teil – akzeptiert. Die als sinnlos markierten Corona-Maßnahmen werden durch sinnhaftes Protestieren ohne Einhaltung der Corona-Regeln ersetzt. Für junge Menschen sind diese Proteste aktive Lebensgestaltung nach einer Phase dauernder Passivität, geprägt von wenig Aktivität, Absagen, Langeweile, Nicht-Vorkommen im Leben und Zukunftsangst. Dem Gefühl, dass die eigenen Belange und Bedürfnisse (vor allem in der Pandemie) nicht gesehen werden, wird die politische Erfahrung der Einflussnahme, Akzeptanz und Anerkennung entgegengesetzt.

Ableitungen für die Praxis der Jugendarbeit

Die Teilnahme von jungen Menschen an neonazistischen Protesten ist nicht nur in Bautzen und zu Pandemie-Zeiten eine Herausforderung und wirft Fragen zum Umgang auf. Dafür ist es wichtig anzuerkennen, dass Rassismus, Antisemitismus, veraltete Geschlechterbilder, die Abwertung wohnungsloser oder armer Menschen und weitere Abwertungsmechanismen gesamtgesellschaftliche Probleme sind. Junge Menschen lernen von dem, was sie umgibt. Politische Ereignisse,

zwischenmenschlicher Umgang und soziale Bedingungen prägen die Lebenswelten junger Menschen. Aufgabe der Gesamtgesellschaft ist es, diese Lebenswelten zu verstehen und Raum für Gedanken, Ängste und Sichtweisen zu geben. Damit erhalten junge Menschen auch die Gelegenheit, von der Gesellschaft erlernte Bilder verlernen zu können. Denn nach § 1 SGB VIII haben alle jungen Menschen das Recht auf Unterstützung und Hilfe (Sozialgesetzbuch SGB VIII 2021) – auch die, die sich rechts orientieren.

Fachkräfte der Jugendarbeit nehmen in ihrer direkten Arbeit aktuelle, lokale Stimmungen und Diskussionen und deren Auswirkungen auf junge Menschen wahr. Erzählungen über die Teilnahme an rechten Protesten können z. B. durch Erfragen der Motive thematisiert werden, Informationen vermittelt, Widersprüche aufgezeigt und emanzipatorische Gegenerfahrungen ermöglicht werden. Darüber hinaus können Fachkräfte die Anliegen junger Menschen in der Stadtgesellschaft sowie im ländlichen Raum sichtbar machen. Dafür sollten insbesondere demokratisch engagierte Jugendliche intensiv unterstützt werden und die Solidarität mit Betroffenen rechter Gewalt ein Grundprinzip der Jugendarbeit bleiben. Ein professioneller Austausch im Kollegium über (sozial)pädagogische Maßnahmen kann die Handlungssicherheit in der pädagogischen Praxis stärken. Das Hinzuziehen von externen Kooperationspartner*innen kann dies unterstützen.

Der sozialpädagogische Umgang mit diesem Phänomen kann aber nur ein Baustein sein. Notwendig ist der komplexe Blick auf das gesellschaftliche Phänomen, welches das jugendliche Handeln rahmt. Auch deswegen müssen Verbündete in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft die Anliegen von jungen Menschen vor Ort entsprechend fördern. An diesem Punkt setzen wir als Fachstelle prodis an und bauen ein Netzwerk von Berater*innen auf, um in einen fachlichen Austausch zum Umgang mit rechtsorientierten jungen Menschen zu kommen. Dabei sind die spezifischen Erfahrungen der Fachkräfte vor Ort zentraler Pfeiler. In Zusammenarbeit mit dem Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit, der Sächsischen Landjugend sowie den Beratungsträgern des Landesdemokratiezentrums tragen wir damit zu einem landesweiten, professionellen Netzwerk bei.

1 In diesem Text wird die Gruppe nicht „Identitäre Bewegung“ genannt, da dies eine Selbstbezeichnung ist und eine Bewegung, also ein Massenphänomen, vermuten lässt. Bei einer vom Verfassungsschutz geschätzten Mitgliederanzahl von knapp 550 Personen (Sächsisches Staatsministerium des Innern und Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen 2021: 77) ist dies eine Übertreibung, die nur der Strategie der Identitären folgt.

Literatur

Bayerischer Rundfunk (2021): #5 Die Hetzjagd von Erfurt und die DDR. In: Rechter Terror – Vier Jahrzehnte rechtsextreme Gewalt in Deutschland. www.br.de/mediathek/podcast/rechter-terror-vier-jahrzehnte-rechtsextreme-gewalt-in-deutschland/848 (abgerufen am 12.05.2022).

Dietrich, Kai & Schuhmacher, Nils (2022): „Eigensinn“ zwischen völkischem Nationalismus und solidarischem Gemeinwesen. In: Mullis, Daniel & Miggelbrink, Judith (Hrsg.): Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen. Bielefeld: transcript, S. 183–200.

Fluter (2021/2022): Thema: Klasse. Ach du je, ein Sachse. Nr. 81, S. 48–49.

Hartwig, Marcel (2022). In: Lotta Magazin #85. www.lotta-magazin.de/ausgabe/85 (abgerufen am 12.05.2022).

INITIATIVE 12. AUGUST (o. J.): Das Vergessenwerden hat Geschichte. Rassistisch motivierte Todesfälle in der DDR. www.initiative12august.de/in-gedenken/die-doppelte-mauer/das-vergessenwerden-hat-geschichte (abgerufen am 12.05.2022).

Kulturbüro Sachsen e. V. (2021): SACHSEN RECHTS UNTEN. www.kulturbuero-sachsen.de/download/10061 (abgerufen am 12.05.2022).

Mitteldeutscher Rundfunk (2021): Corona-Fackel-Aufzug vor Wohnhaus für Köpping „widerwärtig und unanständig“. www.mdr.de/nachrichten/sachsen/leipzig/grimma-oschatz-wurden/corona-protest-gegen-koepping-haus-grimma-100.html (abgerufen am 12.05.2022).

Möller, Kurt (2019): Das Konzept „Pauschalisierende Ablehnungskonstruktionen“ (PAKOs) und die KISSES-Strategie – Theoretische Grundlagen, empirische Befunde und zentrale Schlussfolgerungen: In: Möller, Kurt & Neuscheler, Florian (Hrsg.): „Wer will die hier schon haben?“ Ablehnungshaltungen und Diskriminierung in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 91–110.

Polizeidirektion Görlitz (2022): Versammlungsgeschehen in den Landkreisen Görlitz und Bautzen – Polizei bilanziert gestiegene Teilnehmerzahlen – nicht überall blieb es friedlich. www.polizei.sachsen.de/de/dokumente/PDG/pr24012022X-2.pdf (abgerufen am 12.05.2022).

Rundfunk Berlin-Brandenburg (2022): Stellengesuche ungeimpfter Pflegekräfte führen ins Leere. www.rbb24.de/studiocottbus/panorama/coronavirus/beitraege_neu/2022/01/oberlausitz-anzeigen-annoncen-impfpflicht-ungeimpfte-stellenangebot.html (abgerufen am 17.06.2022).

Sächsisches Staatsministerium des Innern und Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen (2021): Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2020. www.verfassungsschutz.sachsen.de/download/Verfassungsschutzbericht_2020_barrierefrei.pdf (abgerufen am 12.05.2022).

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (o. J.): Sorbische Tradition: Ptači kwas/Vogelhochzeit. www.sorbisch-na-klar.de/sorbische-tradition-ptaci-kwas-vogelhochzeit (abgerufen am 12.05.2022).

Sächsische Staatsregierung (o. J.): Amtliche Bekanntmachungen. www.coronavirus.sachsen.de/amtliche-bekanntmachungen.html (abgerufen am 12.05.2022).

Sozialgesetzbuch SGB VIII (2021): Aches Buch Kinder und Jugendhilfe. www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html (abgerufen am 12.05.2022).

SVP Media UG (o. J.): www.sub-version-production.de (abgerufen am 12.05.2022).



Martina Klaus & Lea Zingel – Beratungs- und Bildungsreferent*innen im Projekt prodis – Qualifizierung und Distanzierungsberatung in Jugendarbeit und angrenzenden Arbeitsfeldern

CORAX

Impressum

Corax – Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen (ISSN 1860-9910) wird gefördert aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

SACHSEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Web: www.corax-magazin.de

Herausgeberin: Arbeitsgemeinschaft

Jugendfreizeitstätten Sachsen e. V. (AGJF Sachsen e. V.)

Neefestraße 82

09119 Chemnitz

Telefon: (0371) 5 33 64 13

Redaktionsleitung: Dirk Müntzenberg (V.i.S.d.P.) (redaktion@corax-magazin.de)

Redaktionsmitarbeiterinnen: Beatrice Bohne (bohne@corax-magazin.de),

Manuela Poß (poss@corax-magazin.de), Miriam Schalling (schalling@corax-magazin.de)

Redaktionsgruppe: Andreas Borchert (andreas.borchert@corax-magazin.de), Sylvia Dammüller

(sylvia.dammuller@corax-magazin.de), Robinson Dörfel (robinson.doerfel@corax-magazin.de),

Michaela Gloger (michaela.gloger@corax-magazin.de), Christian Hager (christian.hager@corax-magazin.de),

Matthias Labisch (matthias.labisch@corax-magazin.de), Alina Peters (alina.peters@corax-magazin.de),

Jennifer Trebeljahr (jennifer.trebeljahr@corax-magazin.de), Jennifer Vaupel

(jennifer.vaupel@corax-magazin.de), Markus Weidmüller (markus.weidmueller@corax-magazin.de)

Satz/Layout: Mathias Engert, Beatrice Bohne, Manuela Poß, Miriam Schalling

Lektorat: Beatrice Bohne, Stefanie Bunge, Antje König, Martine Laible, Josepha Lorenz, Heiko Loth,

Manuela Poß, Miriam Schalling, Kristina Schmitt

Bildnachweis: Soweit nicht anders ersichtlich, verwenden wir lizenzfreie Bilder zur Illustration. Wenn nicht anders benannt, liegen die Rechte an den jeweiligen Autor*innen-Bildern bei der Autor*innenschaft des Artikels.

Versand: SIBlog Dresden

Bezug: CORAX erscheint zweimonatlich, Preis 4,60€, Abonnement 19,50€ pro Jahr (ermäßigt 17,80€)

Auflagenhöhe: 1.000 Stück

Hinweis: Die Redaktion denkt in den Formulierungen ihrer Texte die geschlechtliche Vielfalt mit und bemüht sich um Gendersensibilität. Das CORAX-Magazin verwendet den Asterisk(*). Er steht für die Vielfalt von Geschlecht und Geschlechtsidentitäten und macht Menschen und individuelle Identifikationen jenseits einer zweigeschlechtlichen Norm sichtbar.

leser*innenservice

CORAX mitgestalten und als Plattform nutzen

Das Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit ist ein fach- und trägerübergreifendes Medium der Jugendhilfe, das über aktuelle Entwicklungen, Tendenzen und Querschnittsthemen der Jugendhilfe in Sachsen informiert. Schwerpunkt ist hierbei die Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen. Akteur*innen aus der Jugendhilfe Sachsen und andere Interessierte sind aufgerufen, den CORAX durch das Einreichen von Beiträgen, den Beitritt zur Redaktionsgruppe oder als Themenpat*innen mitzugestalten. Ansprechbar für alle Fragen ist die hauptamtliche Redaktion: redaktion@corax-magazin.de.

CORAX jetzt abonnieren

Sechs Ausgaben im Jahr für 19,50 Euro. Für Student*innen nur 17,80 Euro (Studienausweis erforderlich). Das Formular für Abo-Bestellungen finden Sie auf der Webseite www.corax-magazin.de. Abonnent*innen teilen bitte der Redaktion (redaktion@corax-magazin.de) Änderungen der Adressdaten, des Studienstatus oder des Ansprechpartners bzw. der Ansprechpartnerin mit, um den CORAX weiter regelmäßig und pünktlich zu beziehen.

Auf der CORAX-Webseite finden Sie alle wichtigen Hinweise, Dokumente zum Download und Formulare zum Ausfüllen:

- CORAX-Magazin – Call for Papers und kleine Hilfe für die Erstellung von Beiträgen
- CORAX-Mediadaten für Anzeigenkund*innen
- CORAX-Abo-Bestellung

→ www.corax-magazin.de